

Fränkische Künstler der Gegenwart

## Franziska Kelz-Blank

„Erst dreißig Jahre jung und schon solch eine Fülle ideenreicher künstlerisch gestalteter Schmuckstücke!“ wird sich mancher Betrachter der Ausstellung „Schmuck und Skulptur“, die vom 12. September bis 3. Oktober 1976 in der Neuen Residenz zu Bamberg zu sehen war, gedacht haben. Und wenn man der Metallbildhauerin und Goldschmiedemeisterin Franziska Kelz-Blank gegenüber sitzt — von ihr erdachtes und ausgeführtes Geschmeide (im wahrsten Sinne des Wortes!) auf dem Tisch ausgebreitet — dann kommt zur ersten Verwunderung noch eine weitere hinzu. Wie ist es möglich, daß eine so zierliche Person, die man sich unschwer in einem Ballett auf der Bühne vorstellen könnte, so vortrefflich mit Metall, Amboß, Hammer, Feile, Schweißgerät und Feuer umzugehen vermag? Das auf dem Tisch ausgebreitete Sortiment und das Gespräch mit der liebenswürdigen Künstlerin sind Antwort genug.

Franziska Kelz-Blank ist Künstlerin und einführende Handwerkerin. Sie gestaltet „widerspenstiges“ Metall zu modernen Skulpturen für Wohnraum und Garten. Sie hat das Geschick, mit zarten Händen Edelmetalle in Verbindung mit allen möglichen und „unmöglichen“ Materialien zu bearbeiten und zu Schmuckstücken zu formen, und sie versteht es, die von ihr geschaffenen Kostbarkeiten geschmackvoll, charmant und elegant zu präsentieren. Unauffällig mit einer Goldbroche „geschmückt“, streift sie einen Ring, einen Armreif oder einen Halsschmuck über, demonstriert anmutig die Wirkung eines bizarren Ohrgehänges. Da versteht man den die Menschheit seit Jahrtausenden unverändert beherrschenden Wunsch, sich zu

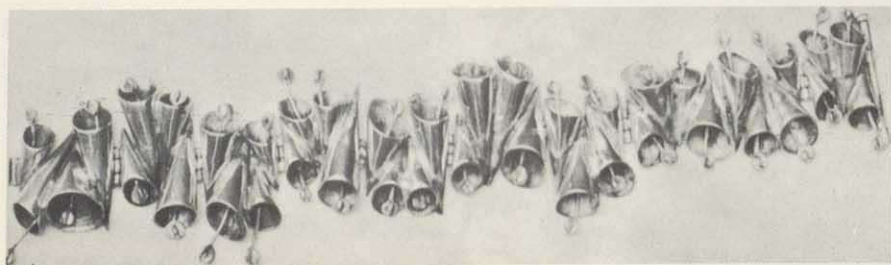


Franziska Kelz-Blank

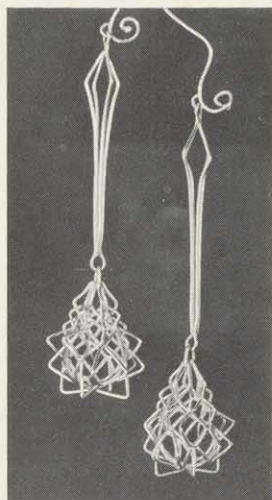
Foto: Ultsch

schmücken. Nicht auffällig und marktschreierisch — nein — dezent und nobel soll der Schmuck sein und soll damit den Wert des schmückenden Attributs und die Persönlichkeit der Trägerin gleichermaßen „ins rechte Licht“ setzen.

Da sind Halsschmuck aus Elfenbein und Gold, aus Gold mit echten Seeschnellen, aus vernickeltem Messing mit Perlen, Opalen und Leder; Anhänger aus Gold oder Silber mit kostbaren Steinen, aus Edelstahl mit Holz; Goldbrochen mit Muscheln, Korallen oder einfachem Sand; Ringe, die von der herkömmlichen Gestaltung abweichen und — mit dem herkömmlichen „klassischen“ Beiwerk ebenso geziert wie mit Schneckenhäusern, Holz oder Nerz — dennoch, und gerade deshalb, bequem zu tragende Kunst- und Schmuckwerke sind. Da sind kinetisch konstruierte Ringe und Gliederarmbänder, entstanden aus Ideenreichtum und Gestaltungsfreude. Die Künstlerin nimmt sich für



Kinetisches Armband — Silber, 1967



Ohrgehänge — Gold, 1970



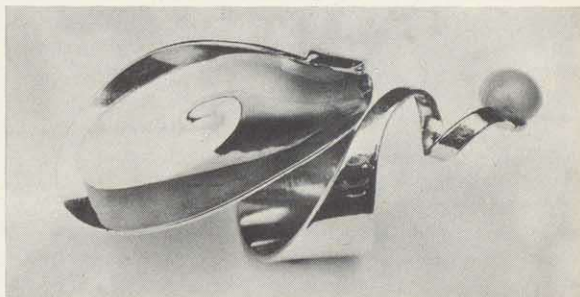
Skulptur — Bronze, 1976



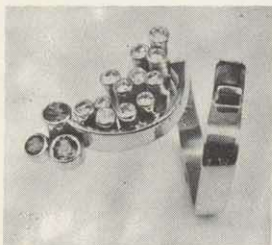
Brosche — Messing vernickelt, Sand, Seeschnecke, 1975



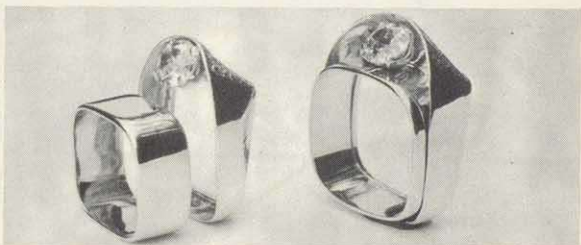
Granulierter Ring — Gold, Chrysoberillkatzenauge, 1970



Ring — Messing vernickelt, Koralle, Schnecke, 1974



Ring — Gold, Brillanten, Smaragde, 1975

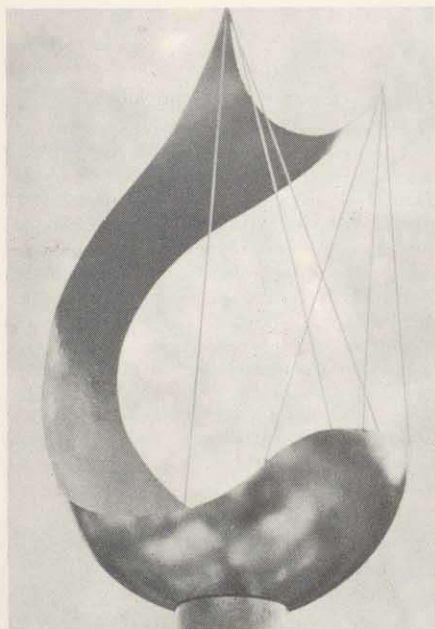


Trauringpaar — Gold, Chrysoberill, 1970





Der Herr Bundespräsident Walter Scheel, der Schirmherr der Gesellschaft für Goldschmiedekunst, besichtigte am 4. Dezember 1975 die Ausstellung Schmuck + Skulptur mit Arbeiten der Goldschmiedemeisterin und Metallbildhauerin Franziska Kelz-Blank.

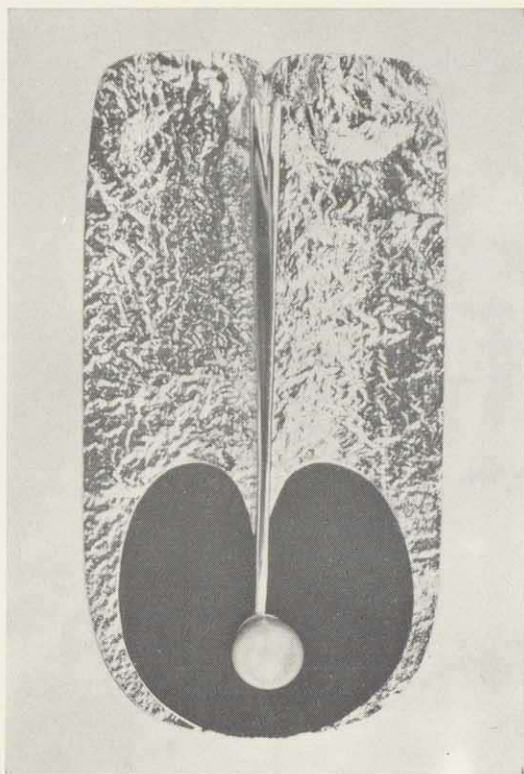


Skulptur — Eisen vernickelt, 130 cm hoch, 1973

ihre individuellen Werstücke die Natur zum Vorbild. Dort findet sie die Spiralen eines Schneckenhauses, das Filigran einer Fächerkoralle, die Maserung des Holzes oder die Struktur einer mit Sand gekörnten Austernschale — und setzt so die Natur in Metall um.

Da Schmuckstücke nicht nur zu besonderen Festlichkeiten getragen werden sollten, bevorzugt Franziska Kelz-Blank variablen — austauschbaren — Schmuck; so z. B. einen kostbar zusammengestellten Anhänger, der nach Abnahme eines Teilstückes auch bei weniger festlichen Anlässen als solcher oder als Brosche verwendet werden kann. Sie hat Freude am Spiel mit den Formen. Ihre kleinen Schöpfungen könnte man auch in größeren Dimensionen als Garten- oder Raumskulpturen sehen. Andererseits kann man sich aber auch unschwer ihre eindrucksvollen großen Metallplastiken verkleinert als Schmuckstück an Hand, Arm, Hals oder Bluse vorstellen. Die hier beigegebenen Abbildungen von kleinen und großen Arbeiten — jeweils in fotografischer Vergrößerung oder Verkleinerung — lassen dies erkennen.

Franziska Kelz-Blank wurde 1946 in Bamberg geboren. Ihre erste handwerkliche Betätigung fand sie in der Werkstatt des Vaters, eines Fernsehtechniker- und Elektro-



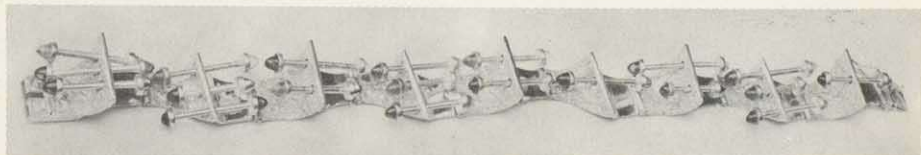
Brosche — Silber, Leder, Perle, 1976

meisters. Künstlerische Anregungen erfuhr sie schon als Kind bei der Bamberger Malerin Anna Löffler-Winkler, die sie von 1954 bis 1965 regelmäßig unterrichtete. Neunjährig begann Franziska Blank bereits mit dem Sammeln von Steinen und Mineralien und im Alter von vierzehn Jahren (1960) kam noch die Ausbildung im Tanz hinzu. 1961 Lehre im Gold- und Silberschmiedehandwerk; 1964 bereiste sie Ägypten und später acht europäische Länder, sowie Rußland, Kanada, Mexiko und die USA. 1965 machte sie die Gesellenprüfung und besuchte im gleichen Jahr die Staatliche Zeichenakademie in Hanau. 1968 erste Aussteilung im C. Leslie Smith Silversmith Shop in Allentown,



Skulptur — Aluminium, 85 cm hoch, 1973

Pennsylvania (USA); 1969 Werkstattleiterin einer Gold- und Silberschmiede in den USA. Wieder nach Europa zurückgekehrt, besuchte die Künstlerin 1970 die Meisterschule für das Handwerk in Kaiserslautern, bestand 1971 die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Koblenz und richtete sich im gleichen Jahre noch ein Atelier in St. Augustin bei Bonn ein, wo sie heute noch — inzwischen Ehefrau und Mutter einer fünfjährigen Tochter — arbeitet. Seit 1972 waren Ausstellungen ihrer wahrhaft künstlerischen Gebilde in Koblenz, St. Augustin, Bonn, Hanau, Siegburg und Bamberg zu sehen. Verkäufe sind nicht nur im europäischen Raum, sondern auch in Japan und in den USA zu verzeichnen.



Kinetisches Armband, Gold, bunte Turmaline, 1973